

Migrationsprozesse haben zur religiösen und kulturellen Vielfalt der bundesdeutschen Gesellschaft beigetragen. In öffentlichen Debatten erscheint diese Pluralität häufig als Herausforderung oder gar als Ursache von Konflikten. Die Geschichte des christlich-islamischen Dialogs ist – so David Rüschemschmidt – allerdings eine andere: Seit den 1970er Jahren schlossen sich Angehörige der beiden Religionen zu Dialoginitiativen, Gesprächskreisen und Vereinen zusammen, thematisierten religiöse Differenzen und agierten in der Zivilgesellschaft als Wissensvermittler und Konfliktmediatoren. Während diese Initiativen in lokalen Zusammenhängen bedeutende Beiträge zur sozialen Integration und Kohäsion leisteten, war ihre Wirkung auf gesamtgesellschaftliche Stereotype über »den Islam« jedoch begrenzt.